

Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung und häuslicher Gewalt

Im Herbst 2019 startete beim BELLIS e. V. in Leipzig das Modellprojekt „Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung und häuslicher Gewalt“. Für erwachsene Betroffene von Vergewaltigung und Gewalt im sozialen Nahraum soll damit die Gesundheitsversorgung verbessert und die gerichts-feste verfahrensunabhängige Spurensicherung und Befunddokumentation in jedem Fall ermöglicht werden.

Modellregion ist der Einzugsbereich der Polizeidirektion (PD) Leipzig, also die Stadt Leipzig, der Landkreis Leipzig und Nordsachsen. Das Projekt wird vom

Freistaat Sachsen (Sächsisches Staatsministerium für Justiz, Demokratie, Europa und Gleichstellung; SMJusDEG) gefördert. Ziel des Projektes ist die Verbesserung der Ansprache der Patient*innen, die Opfer von Vergewaltigung und/oder häuslicher Gewalt geworden sind, in den Notfallambulanz und in den fach- und hausärztlichen Praxen. Wir Ärzt*innen müssen die Folgen von Vergewaltigung und häuslicher Gewalt als medizinischen Notfall wahrnehmen und auch erfassen, dass eine Reihe von chronischen Erkrankungen, vor allem posttraumatische Belastungsstörungen, Depression und Angststörungen, hier ihre Ursache haben. Nach verschiedenen Studien hat jede vierte Frau mindestens einmal in ihrem Leben Gewalt erlebt.

Um dieses Ziel zu erreichen, soll eine (standardisierte) medizinische Soforthilfe in die genannten Notfallstrukturen implementiert werden. Die gelingt durch entsprechende Qualifizierung des medizinischen Personals (Ärzt*innen, Pflege- und Ambulanzpersonal), die Etablierung der verfahrensunabhängigen Spurensicherung sowie der Befunddokumentation in die ärztliche Praxis. Die Prozedur soll im EBM und in der GOÄ erfasst werden.

In Kürze werden wir uns an die Schlüsselpersonen in den Kliniken und ärztlichen Praxen wenden, das Projekt vorstellen und um ihre Mitarbeit werben!

Gemeinsam mit der Sächsischen Landesärztekammer und dem SMJusDEG wurde ein Fachbeirat zur Begleitung des Modellprojektes einberufen, der sich aus Ärzt*innen verschiedener Fachgebiete und aus verschiedenen Struk-

turen sowie Vertreter*innen von Polizei und Staatsanwaltschaft zusammensetzt. Dieser Fachbeirat soll mindestens einmal pro Jahr während der insgesamt dreijährigen Laufzeit des Modellprojektes zusammenkommen.

Neben der Verbesserung der medizinischen Versorgung hat das Modellprojekt weitere Ziele:

- Die allgemeine und die Fachöffentlichkeit sowie die Betroffenen selbst sollen zu den Themen Vergewaltigung, häusliche Gewalt und Medizinische Soforthilfe aufgeklärt werden.
- Die regionalen Netzwerke und die psychosozialen Beratungsangebote für Betroffene von Vergewaltigung sollen ausgebaut werden.
- Die im Modellprojekt erprobten Verfahren und Strukturen sollen für den gesamten Freistaat Sachsen nutzbar gemacht werden.

Durch eine enge Vernetzung von Kliniken, Arztpraxen, Rechtsmedizin, Verwaltung, Politik und dem psychosozialen Hilfesystem sollen für die Betroffenen vor allem die Hürden der Inanspruchnahme medizinischer Hilfe abgebaut werden. Ärzt*innen können hier als Vertrauenspersonen eine große Hilfe sein – und brauchen ihrerseits ein effektives und zuverlässiges Netzwerk hinter sich. ■

Susanne Hampe, MSW / Dr. med. Ulrike Böhm
E-Mail: kontakt@bellis-leipzig.de
Tel.: 0341 39285566
www.bellis-leipzig.de

Die gendergerechte Schreibweise erfolgt auf ausdrücklichen Wunsch der Autorinnen.